

Referat von Herrn Froberg, ATD GmbH NL Halle

Betreuungsmodelle für KMU aus der Sicht der ATD GmbH NL Halle

Die Schere zwischen den gesetzlichen Anforderungen einerseits und der praktischen betrieblichen Umsetzung andererseits öffnet sich immer mehr, ohne dass den Betrieben Möglichkeiten zur Verfügung stehen, sich aus diesem Dilemma zu befreien.

Dies trifft nicht nur auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin zu, sondern auf wohl alle Bereiche, z.B. Umwelt, Arbeitsrecht, Betriebswirtschaft u.a. Nur informierte und motivierte Unternehmer sind in der Lage, aus der Fülle der Regelungen und Gesetze die für ihren Betrieb relevanten herauszufinden und sie regelmässig auf den neuesten Stand zu bringen.

Die ATD GmbH hat sich dieser Aufgabe gestellt, indem wir u.a. in einer Vereinbarung mit der IKK SA und der AG der Kreishandwerkerschaften SA die Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin besser in die KMU einzubringen.

Kriterien, die bei der Entwicklung von Betreuungsmodellen für Kleinbetriebe eine Rolle spielen können

- Wirtschaftliche Situation (wirtschaftliche gesunde Betriebe)
- Unterschiedliche Betriebsgrößen
- Branchenspezifisch oder branchenübergreifend
- Territorialprinzip
- Stationäre und instationäre Arbeitsbereiche
- Ähnliche Problemlagen bei Gefährdungen und Belastungen
- Ähnliche Interessenlagen der Unternehmer
- Unterschiedliche Formen der sicherheitstechnischen Betreuung
- Kombinationsmöglichkeiten mit Unternehmermodell
- Problembewußtsein und Kooperationsbereitschaft der Unternehmer
- Zugangsmöglichkeiten über Innungen und andere Leitungsebenen

Vorgehensweise für Modellentwicklung

Die Diskussion über Kriterien zur Modellentwicklung mündet schließlich in der Fragestellung nach Zielen und Vorgehensweisen bei der Modellentwicklung. Als Ziele für Kleinbetriebsmodelle wurden so formuliert:

- Ausfüllen der erweiterten Rolle der Fachkraft für Arbeitssicherheit durch Erschließen neuer Wege des Tätigwerdens
- Entwickeln von Kooperationsformen mit überbetrieblichen sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Diensten
- Übertragen und Verankern des neuen Arbeitsschutzsystems mit Hilfe der Modelle
- Herstellen von Kooperationsbereitschaft und Aktivierung der Unternehmer in Kleinbetrieben

Als denkbare Modellvarianten zeichneten sich zwei Ansätze ab:

- (1) Territoriale Zusammenfassung von Kleinbetrieben mit unterschiedlichen Formen der sicherheitstechnischen Betreuung zu einem Modell

Der Zugang zu den Betrieben muss primär über den Unternehmer, ggf. auch über die jeweilige Fachkraft für Arbeitssicherheit gesucht werden.

- (2) Zusammenfassen von Kleinbetrieben auf Innungsebene

Hierbei handelt es sich um branchengleiche Kleinbetriebe, z.B. Schlosser oder Heizungsbauer. Der Zugang müsste über die Innung (Obermeister, Innungsversammlung) erfolgen. Kooperationswillige Unternehmer bilden auf Innungsebene einen Gesprächskreis unter Leitung des betreuenden ASiG-Unternehmens. Es werden gemeinsam typische Gefährdungen und Belastungen (z.B. anhand von Videoaufzeichnungen) ermittelt und Ansätze für Maßnahmen erarbeitet. Die Anwendung und Umsetzung der Erkenntnisse erfolgen in den einzelnen Betrieben, ggf. mit weitergehender Beratung durch sicherheitstechnische Dienste. Der Unternehmer wird schrittweise an die Wahrnehmung seiner zentralen Rolle im betrieblichen Arbeitsschutz herangeführt.

Für diese Modellvariante müssen der Obermeister und Innungsvorstand gewonnen werden. Ihre Kooperationsbereitschaft ist Voraussetzung.

Wie führt der ATD seine Betreuung durch?

- Rahmenverträge mit der IKK SA und der AG der Kreishandwerkerschaften SA
- Rahmenverträge mit der Kreishandwerkerschaft Leipziger Land

Das inhaltliche Grundanliegen dieser Vereinbarung einer überbetrieblichen Zusammenarbeit zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes waren:

- Weiterentwicklung der Professionalität, Aktivität und Kooperationsbereitschaft der Arbeitgeber kleinerer Unternehmen,
- Fähigkeiten zur eigenverantwortlichen Problemanalyse und zu gezieltem Problemlösungsverhalten gemeinsam überbetrieblich an Beispielen zu entwickeln,
- Initiierung einer verstärkten anforderungsgerechten Inanspruchnahme der Beratung durch sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Dienste,
- größere Wirkungsbreite der begrenzten Beratungskapazität als organisierte „Hilfe zur Selbsthilfe“ sowie Entwicklung von Beratungskompetenz entsprechend den besonderen Bedürfnissen der Kleinbetriebe.

Der Unternehmer des Kleinbetriebes sollte schrittweise an die Wahrnehmung seiner zentralen Rolle im betrieblichen Arbeitsschutz herangeführt werden. Dazu sollte er seine Fürsorge- und Aufsichtspflicht intensiver und komplexer erkennen, verinnerlichen und daraus in eigener Verantwortung Handlungen ableiten.

Merkmale der Arbeitsschutzsituation in Kleinbetrieben

- Strukturmerkmale von Kleinbetrieben
 - Bezogen auf die Branchen und große Zahl der Kleinbetriebe besteht insgesamt in Kleinbetrieben eine große Vielzahl an Gefährdungen und gesundheitlichen Belastungen
 - Das Arbeitsschutzniveau in Kleinbetrieben ist sehr unterschiedlich und weist eine große Streubreite auf
 - Ein Unfall ist im einzelnen Kleinbetrieb ein seltenes Ereignis, Unfälle summieren sich aber über die große Zahl von Kleinbetrieben
 - Zeitdruck und finanzielle Engpässe kennzeichnen die betriebliche Situation. Bei umfassender Betrachtungsweise eines Kleinunternehmens und dessen Problemlage auf dem freien Markt (Konkurrenzdruck, kein Management, Zeitdruck usw.) wurde deutlich, dass für den Arbeitsschutz nur sehr wenig Zeit eingeräumt wurde. Insbesondere bei nicht ortsfesten Arbeitsplätzen und ständig wechselnden Arbeitsaufgaben kann sich der Arbeitsschutz oft schwer behaupten.
 - Kleinbetriebe haben keine eigene Fachkraft für Arbeitssicherheit
 - Kleinbetriebe haben keinen Betriebsrat
 - Kleinbetriebe haben nur geringe eigene Personalkapazitäten
 - Es existiert weitgehende Unkenntnis über seriöse Beratungsmöglichkeiten und Informationswege

- Merkmale zur Rolle des Unternehmers in Kleinbetrieben
 - Der Unternehmer ist die zentrale Figur im Kleinbetrieb, er verfügt tendenziell über ein Entscheidungsmonopol
 - Der Handwerker-Unternehmer hat spezifische Betriebskenntnisse und eigene Erfahrungen mit konkreten Arbeitsabläufen
 - Die Bindung des Unternehmers an seine Mitarbeiter wird davon beeinflusst, ob er selbst praktisch mitarbeitet oder ausschließlich Leitungsfunktionen hat
 - Die Einstellung des Unternehmers zum Arbeitsschutz hängt zum Teil vom Grad der eigenen Betroffenheit ab
 - Es besteht beim Unternehmer zum Teil Unkenntnis über branchen- und fachspezifische Gefährdungen und Belastungen
 - Es besteht oft Unkenntnis über die Unternehmerpflichten im Arbeitsschutz
 - Der Unternehmer versteht das überbetriebliche Arbeitsschutzsystem nicht, daraus ergeben sich für uns Erklärungsprobleme zur Doppelgleisigkeit TAD / überbetrieblicher sicherheitstechnischer Dienst

- Merkmale zur Situation der Innungen
 - Zwischen Handwerksbetrieb und Innung besteht eine engere Bindung als zwischen Kleinbetrieb und Verband in der Industrie
 - Innungen haben Einfluss auf das Arbeitsschutzniveau in ihren Mitgliedsbetrieben
 - Es gibt Innungen mit eigener überbetrieblicher Fachkraft für Arbeitssicherheit

Welche Probleme ergeben sich?

- Denk- und Handlungsweisen der Unternehmen verstehen zu lernen
- wobei die innere Einstellung zur Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin klar sein muss; viele diskutieren: Für uns nicht notwendig, wir bezahlen schon genug Mitgliedsbeiträge bei der BG
- Rolle der Kreishandwerkerschaft / Innung, Obermeister u.a. zur Notwendigkeit der Betreuung, Vorbereitungsleistungen, Motivationen schaffen
- Ideen für die effektive Durchsetzung
- Jede BG unterschiedliche Einschätzung der Gefährdungen, Einschätzung der Sollstunden u.ä.
- BG'n drohen mit Ordnungsstrafen

Es zeichnen sich einige neue Denkrichtungen bzw. Verfahrensweisen für die Betreuung ab:

- Verstärkte Kontakte und Mitarbeit der IKK und Handwerksghremien (z.B. Innungsversammlungen, Ausschüsse, Checklisten stärker einbeziehen)
- Entwicklung sicherheitstechnischer Betreuungsmodelle auf Innungs- oder Kreishandwerkerschaftsebene mit ATD regionalerseite
- Ganzheitliche (interdisziplinäre) Beratung bei bestimmten Anlässen (z.B. Neubau einer Werkhalle) als Referenzbeispiele für andere Innungsmitglieder
- Einrichtung innungs- bzw. gewerkbezogener Informations- und Beratungsveranstaltungen zu Schwerpunktthemen und aktuellen Fragen / Informationsmaterial

Diese Denkansätze werden in regionalen Initiativen weiter verfolgt, Wege ihrer Umsetzungsmöglichkeiten erkundet.